

Oktober 2026

monatsgruß

Evangelisch in Fürth glauben • hoffen • lieben • leben

Diakonie-Herbstsammlung

Gottesdienst zur Wohnungs-
notfallhilfe mit der Fürther
Bahnhofsmision

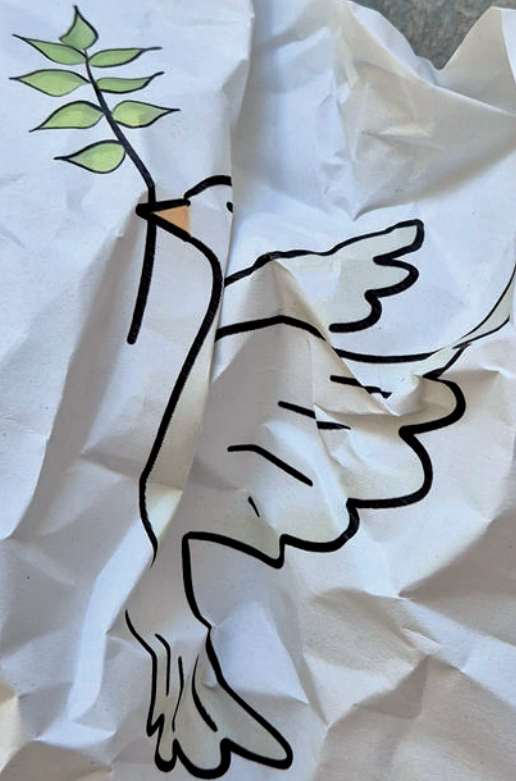
Seelsorge. Mitten im Leben

Kinderchöre-Casting:

Schnupperstunden in St. Michael
und Auferstehungskirche

Meldungen

Chorkonzert in St. Paul, Musi-
cal-Projektchor, Classic meets
Jazz, LUV-Workshop



Frieden braucht Courage

zwischen Pazifismus und Wehrhaftigkeit



Große Friedensdemonstration in Berlin solidarisiert sich mit den Menschen in der Ukraine

Frieden braucht Courage

Zwischen Pazifismus und Wehrhaftigkeit

Die kirchliche Arbeitsstelle „kokon“ berät Menschen bei ihrem Antrag auf Kriegsdienstverweigerung. Seit 2022 sind diese Zahlen in die Höhe geschossen. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BaFZA) verzeichnete 5900 Anträge im ersten Halbjahr 2026, einige sind mit Unterstützung von kokon entstanden. „Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.“ So steht es in unserem Grundgesetz (Art. 4 Abs. 3 GG). Lange Zeit hat sich der Schutz durch das Recht selbstverständlich angefühlt.

Die internationale Rechtsordnung ist entstanden aus den katastrophalen Erfahrungen der Weltkriege. Wenn Staatsführer ganz offen das Völkerrecht missachten, das u.a. die Grenzen souveräner Staaten schützt, verliert sie dadurch ihre Kraft zur Friedenssicherung. Das Vertrauen in den grundsätzlichen Friedenswillen der

Staaten wird ausgehöhlt. Ohne dieses Vertrauen wächst die Unsicherheit, gewinnt ein Gefühl der Bedrohung an Boden und Feindbilder entstehen. Wie kann man damit umgehen, insbesondere als Christ*in?

Gewaltfreiheit und das Recht des Stärkeren

Wir wissen alle, dass Gewalt Gegengewalt schafft und in einen Teufelskreis führt. Doch wie stark ist Gewaltfreiheit, wenn das Recht des Stärkeren gilt? Gewaltlosigkeit darf nicht wehrlos sein. So tut sich die große Frage auf: Wie kann sich eine Person, die den Frieden befördern will, wehren und diese Werte schützen? Gewaltfreier Widerstand hat eine große und nachhaltige Kraft. Doch gilt das grundsätzlich immer und in jeder Situation? Was, wenn es keinen zivilisatorischen Rahmen gibt für einen Widerstand? Wenn Dissidenten



Liebe Leserinnen und Leser,

*die Welt ist kriegszerrissen, die Aufrüstung verschlingt Milliarden. Der Slogan der Friedensbewegung „Frieden schaffen ohne Waffen“ wirkt heute realitätsfern. Für viele Christ*innen ist er trotzdem weiterhin unabdingbar.*

Diese Oktoberausgabe lässt verschiedene Positionen zu und will Mut machen, dem Frieden nachzujagen.

Einen friedlichen Herbst wünscht

Christiane Lehner, Monatsgruß-Redakteurin

mundtot und handlungsunfähig gemacht werden und einfach verschwinden? Die dürfen wir nicht vergessen. Gemeinsam für sie zu beten, ist auch ein wichtiger Beitrag zum Frieden. Doch kann ein Staat, können wir gewaltfrei eine Diktatur des Stärkeren aufhalten? Hier scheiden sich die Geister, auch unter Christ*innen. Die einen stellen die Verantwortung für alle, die sich nicht wehren können, und für die durch historische Katastrophen errungenen Werte wie unser Grundgesetz in den Vordergrund. Wie schnell können diese ohne bewaffnete Gegenwehr vergessen sein. Die anderen mahnen beständig zur christlichen Feindesliebe, zum Dialog und davor, wie schnell Gewalt legitimes Mittel der Konfliktlösung wird. Und beide Seiten haben Recht. Während die EKD-Denkschrift von 2006 die Bedeutung des internationalen Rechts als politisches Friedensinstrument betont hat, argumentiert die augenblickliche angesichts der drohenden Bedeutungseinbuße dieser Ordnung für legitime, bewaffnete Verteidigung zum Schutz der Bevölkerung und der im demokratischen Gesetz verankerten Werte wie den Respekt vor dem Anderen. Christliche Pazifisten sehen den Frieden auf dem Altar des Militärs geopfert und erinnern verzweifelt an die biblische Botschaft: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Römer 12,21).

Im Spannungsfeld der Positionen

Beide Stimmen halte ich für wichtig. Wie sich eine Person im Spannungsfeld dieser Positionen entscheidet, ist eine Frage des Gewissens. Hier kann man nur in Respekt voreinander hinhören, was das Gegenüber bewegt. Wir brauchen genau an dieser Stelle den Austausch der Sichtweisen ohne Rechthaberei. Erzählen wir uns von unseren Überzeugungen und Befürchtungen, ohne die andere Person überreden zu wollen. Die Räume dafür gibt es auch in den Gemeinden. Während der Ökumenischen FriedensDekade, die unter dem Motto „couragiert widerständig“ vom 8. bis 18. November stattfindet, gibt es in vielen Gemeinden Diskussionen, Veranstaltungen und Friedensgebete – Orte, eigene Friedenssehnsüchte zu teilen, Widerstände zu formulieren und die Meinung der Mitmenschen anzuhören, gerade, wenn sie andere Schwerpunkte setzt. Dieser Frieden braucht Courage.

Verantwortung vor Gott und dem eigenen Gewissen verpflichtet

Ich freue mich über jede Person, die den Kriegsdienst verweigert und sich tiefe Gedanken über ihre persönliche Begründung dafür gemacht hat. Aber auch über diejenigen, die ihren Dienst aus Gewissensgründen leisten, Verantwortung für den Frieden übernehmen und für unsere demokratischen Werte einstehen. Verantwortung vor Gott – „Hier stehe ich und kann nicht anders!“ - ist für mich ein wesentlicher Grundsatz christlicher Ethik.

*Claudia Kuchenbauer, Pfarrerin,
Beauftragte für Kriegsdienstverweigerung (KDV) -Beratung
Leiterin kokon, Arbeitsstelle für gewaltfreie Konfliktbearbeitung*



<https://www.friedensdekade.de/>

Kommentar

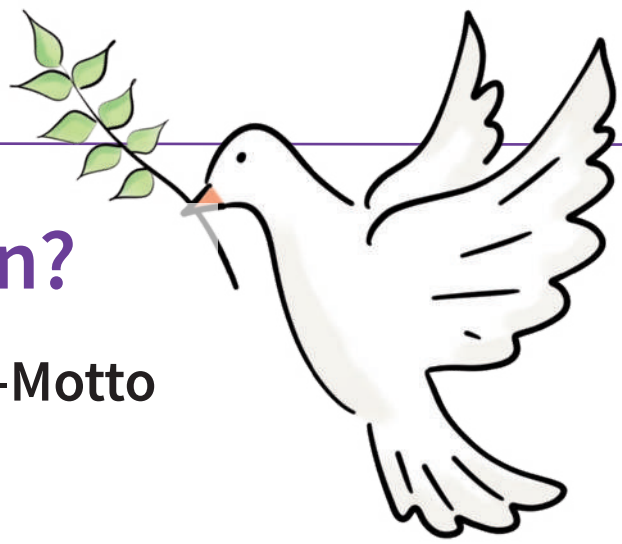
Ja, „die Welt“ ist erwachsener geworden. Seit der allumfassenden Digitalisierung unseres gesamten Lebens ist der Blick über den Tellerrand weiter und die Informationsflut erschlagender geworden.

Mit der Neuordnung der Welt nach dem Kalten Krieg ging alles schneller, ungeplanter und so gar nicht wie gewünscht im Geiste eines vereinten Europas. Diese „erwachsene“ Welt kennt religiös-politisch motivierten Terror genauso wie Atomwaffen in den Händen von Staaten, deren (noch) lokale Realpolitik von Irrationalität geprägt ist.

Ich bin dankbar, dass unsere Kirche mit ihrer letzten friedensethischen Position das Wort „Krieg“ nicht scheut. Die herausfordernde Lektüre ist für mich Sinnbild eben dieser sperrig-erwachsenen Welt. Gerade ohne Infantilisierung und Emotionalisierung, aber mit dem zwingend weiten Blick auf unsere zutiefst unfriedliche Welt, stellen wir uns als Christ*innen dem „Schöpfungsauftrag“.

Ja, diese Welt braucht Frieden. Sie braucht aber auch Verantwortung und Mut zur Verkündigung vom Unbequemen und dem doch nicht immer „danke für deinen Beitrag“ geprägten Auseinandersetzen mit den Befürwortern des Chaos.

*Magnus Löfflmann,
Pfarrer, Erlöserkirche*



Frieden ohne Waffen?

Statements zum Pazifismus-Motto

Elena Andreeva (Willkommenscafé Auferstehungskirche): Frieden ohne Waffen ist nur möglich, wenn Menschen bereit sind, einander zuzuhören und Konflikte ohne Macht zu lösen. Solange Stärke als wichtigstes Mittel gilt, bleiben Waffen Teil der Realität. Als Einzelne können wir Kriege nicht beenden. Aber wir können Verantwortung für unser eigenes Handeln übernehmen und im Alltag Menschlichkeit bewahren. Frieden beginnt nicht zwischen Staaten, sondern zwischen Menschen.

Halyna Skeiris (Willkommenscafé): Mich beeindruckt, dass die deutsche Gesellschaft offen über so schwierige Fragen diskutiert und wie respektvoll die Gesprächskultur ist. Doch meine Erfahrung aus der Ukraine zeigt auch: Gegen einen Aggressor, der nur die Sprache der Gewalt versteht, reichen Gespräche allein nicht aus. Mein Mann dient im Militär. Der Krieg hat ihn verändert – weil Entschlossenheit im Krieg eine Voraussetzung zum Überleben ist. Deshalb muss sich eine Demokratie auch mit Waffen verteidigen können.

Elena Mozzherina (Willkommenscafé): Jetzt, wo ich in Deutschland lebe, begegne ich jeden Tag Menschen aus der Ukraine und aus Russland. Jedes Mal werde ich von einer einfachen Wahrheit überzeugt: Vor mir steht in erster Linie ein Mensch. Kein Reisepass. Keine Nationalität. Keine politischen Ansichten. Sondern ein Mensch. Dann wird alles ganz ein-

fach. Entweder interessiert es uns, miteinander zu reden, oder nicht. Ich möchte keine Unterschiede zwischen den Völkern spüren. Ich möchte Menschen sehen. Menschen sind in der Lage, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn die Politik alles tut, um uns zu spalten. Genau darin liegt heute wohl die größte Hoffnung.

Marita Schiewe (PfarrerIn): Ich finde es schlimm, dass wir scheinbar aus dem Kalten Krieg nichts gelernt haben. Wir sind wieder am Wettrüsten. Große Summen Geld fließen in die Rüstung. Bei den Schwächsten der Gesellschaft wird gespart. Am Ende geht es doch darum, dass wir alle auf dieser einen Erde leben und ihre Zukunft sichern wollen. Das geht nur gemeinsam. Also: Feindbilder abbauen und das Gespräch suchen. Zwischen den ehemaligen Erzfeinden Deutschland und Frankreich hat es auch geklappt.

Günter Daum (evang. Militärpfarrer): Frieden schaffen ohne Waffen - das ist eine schöne Vorstellung und Hoffnung, die als Ziel im Blick bleiben muss. Leider leben wir in einer Welt, wo dies bis jetzt noch nicht überall gelingt. Deshalb braucht es in Deutschland die Bundeswehr, in der Soldat*innen ihren Dienst tun, für Frieden und Freiheit eintreten und im äußersten Notfall auch ihr Leben dafür einsetzen. Ich bin dankbar, dass es diese Menschen gibt, die zusammen mit ihren Familien auch jetzt schon viel dafür geben.

Gesa Will (Künstlerin): Als Zeitzeugin der umfassenden Zerstörungen durch Krieg bin ich – Jahrgang 1945 – zur Überzeugung gelangt: Unsere Aufrüstung ist der falsche Weg. Er führt nicht zum Frieden. Durch Abschreckung Krieg zu verhindern funktioniert nicht: Die Geschichte zeigt, dass Drohungen aggressiven Nationalstolz generieren bis hin zu gewaltsamem Machtmissbrauch. Sie befeuern Rüstungswettlauf und bereiten Krieg vor. Aufrüstung entstammt steinzeitlichem Denken nach dem Motto: „Der Stärkere hat recht“. Sie blockiert das Bemühen um friedliche Lösungen. Militärische Konzepte sind keineswegs realistisch, sondern naiv und gefährlich. Um im Zeitalter der Atombombe nicht die Selbstauslöschung der Menschheit zu riskieren, ist es unumgänglich, Kriege und ihr Werkzeug – Waffen – abzuschaffen. Frieden gelingt nur ohne Waffen!

Igor (ehemaliger russischer Soldat): Einerseits muss ich sagen, dass eine Welt ohne Waffen und Kriege unmöglich ist. Seit der Mensch erkannt hat, dass er Gesetze und Ordnung bestimmen und entscheiden kann, wer leben darf und wer nicht, lebt die Welt in Kriegen. Andererseits glaube ich als Christ, dass die Zeit kommen wird, in der die Menschen „ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Sicheln schmieden“. „Lasst uns im Licht des Herrn wandeln“, sagt der Prophet Jesaja. Eine Welt ohne Waffen und Kriege ist möglich, wenn wir alle in der Liebe Gottes leben.

Wohnungslos in Fürth

Diakoniesammlung und Gottesdienst

„Wohnungslosigkeit ist nicht nur ein individuelles Schicksal, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe, die Solidarität, Aufmerksamkeit und Engagement braucht“, sagt Diakon Christian Krause, der sich seit Jahren für die Fürther Bahnhofsmision engagiert. Ein Team der Bahnhofsmision macht mit einem Gottesdienst am Sonntag, 18. Oktober um 9.30 Uhr in der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche auf die Problematik in Fürth und die Herbstsammlung der Diakonie unter dem Motto „Wohnungsnotfallhilfe“ aufmerksam.

Wie groß der Unterstützungsbedarf ist, zeigen die Zahlen der Stadt Fürth: Im Juni waren nach Angaben von Eva Thomann (Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten) rund 140 Menschen in den Fürther Übergangsunterkünften untergebracht, darunter zehn Kinder. Wie viele Menschen verdeckt wohnungs- oder obdachlos leben, ließe sich nicht beziffern. Sie rechne mit einer weiteren Verschärfung der Lage. Als Ursachen nennt sie die anhaltende Wohnraumknappheit, steigende Mieten, die Zunahme psychischer Erkrankungen sowie sozialpolitische Veränderungen. Besonders bei jungen Erwachsenen ab 18 Jahren sei ein wachsender Bedarf festzustellen.

In Fürth ist für wohnungslose Menschen die Bahnhofsmision ein wichtiger Zufluchtsort. Die Not-schlafstelle bietet Schutz vor den Gefahren des Lebens auf der Straße und schafft einen sicheren Raum in akuten Krisensituationen. Darüber

hinaus unterstützt das sozialtherapeutische Übergangsheim Menschen, deren Lebensweg von Krisen, Suchterkrankungen, psychischen Belastungen oder langjähriger Wohnungslosigkeit geprägt ist. Gemeinsam mit Fachkräften entwickeln sie neue Perspektiven und Wege zurück in ein selbstständiges Leben.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt ein Kirchencafé dazu ein, mehr über die Arbeit der evangelischen Bahnhofsmision Fürth und die Wohnungsnotfallhilfe zu erfahren. (cle)



Wohnraumknappheit in Fürth ist real

Spende Diakoniesammlung:

Diakonisches Werk Bayern e.V.
IBAN: DE20 5206 0410 0005 2222 22
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG
Stichwort: Diakoniesammlung H-2026

(Un-)mündig durch KI?



Reformationsfest mit Dr. Florian Höhne

Prof. Dr. Florian Höhne (Lehrstuhl für Medienkommunikation, Medienethik und Digitale Theologie, FAU Erlangen) hält die Festrede zum Reformationsfest am 31. Oktober, 19 Uhr, in St. Michael. „(Un-)mündig durch KI? Nachdenken mit Bonhoeffer“ lautet das Thema, angestoßen vom 120. Geburtstag des Theologen und NS-Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Dessen Überlegungen zu Verantwortung, Glauben und der „mündig gewordenen Welt“ haben bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren. Im Blick auf Künstliche Intelligenz, Chatbots, Large Language Models und autonome Systeme stellt sich neu die Frage: Was bedeutet verantwortliches Handeln im digitalen Zeitalter?

Studierende der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth gestalten die Festveranstaltung unter Leitung von Kammersänger Jan Kobow und Kirchenmusikdirektorin Ingeborg Schillffarth. Anschließend findet für die Teilnehmenden ein Empfang in der Grünen Scheune statt. (cle)

Parken: Parkhaus Stadthalle oder Flair / U-Bahn-Station Rathaus

Einfach mal zuhören

Kirchenpost zur Seelsorge



Klinikseelsorgerin Karin Wildt in Fürth

Manchmal braucht es keine Ratschläge, sondern einfach jemanden, der zuhört. Ernst genommen werden, Zeit und Aufmerksamkeit erfahren, Gedanken und Sorgen aussprechen können: Das ist ein großes Geschenk. Genau darum geht es in der Seelsorge.

Seelsorger*innen begleiten Menschen in schwierigen Lebenssituationen, hören zu, bieten geschützte Räume und behandeln Gespräche vertraulich. Sie sind da, wenn Sorgen,

Krisen oder wichtige Lebensfragen belasten.

Seelsorge gehört zu den zentralen Aufgaben der Kirche. In den Fürther Kirchengemeinden stehen Pfarrpersonen für Gespräche bereit. Darüber hinaus engagieren sich ausgebildete Ehrenamtliche, etwa in der Notfallseelsorge, in Altenheimen oder im Krankenhaus. Dort begegnen sie Menschen, die Angst haben, krank sind oder Trost brauchen. Krankenhausseelsorgerin Karin Wildt am Klinikum Fürth beschreibt ihre Aufgabe schlicht: zuhören, trösten, da sein.



Anfang November 2026 erhalten alle evangelischen Kirchenmitglieder ab 21 Jahren die Kirchenpost „Seelsorge. Mitten im Leben“. Dort finden sich Informationen zu vielfältigen Seelsorge-Angeboten sowie eine Mitmach-Aktion: „Wann hat Ihnen jemand besonders gut zugehört? Erzählen Sie von Ihrer Zuhör-Heldin oder Ihrem Zuhör-Helden“. (cle)



Mitmach-Aktion

Casting für junge Stimmen



Singen mit Monja Fuchs im Kinderchor

Die Kirchengemeinden St. Michael und Auferstehungskirche laden Kinder im Vorschulalter bis zur 7. Klasse zum Mitsingen in ihre Kinderchöre ein. Spaß an Musik, Förderung der Stimme und das gemeinsame Chorerlebnis stehen im Mittelpunkt. Proben finden jeweils mittwochs im Chorsaal des Gemeindehauses St. Michael (Kirchenplatz 7) statt. Der Kinderchor für Vorschulkinder bis zur 2. Klasse probt um 16.30 Uhr, der Kinderchor für Kinder der 3. bis 7. Klasse um 17.30 Uhr. Auf die jungen Sängerinnen und Sänger warten attraktive musikalische Projekte: Für 2027 sind Auftritte beim Passionskonzert für Kinder sowie ein Musical im Juni im Rahmen des Kirchenmusikfestivals geplant.

Interessierte Kinder können den Kinderchor beim Casting-Tag am 14. Oktober unverbindlich kennenlernen und die Schnupperstunden zu den regulären Probezeiten besuchen.

Musikalische Leitung: Monja Fuchs.
Anmeldung www.fuerth-stmichael.de

Impressum

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 71. Jahrgang / 2026, Auflage: 23. 200 Exemplare
• Herausgeberin Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel, Pfarrhof 3, 90762 Fürth, Telefon: 0911 - 76 66 490
• Redaktion & Redaktionsbeirat Christiane Lehner (cle), E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de, Telefon: 0911-78714525,
• Druck 100% Recyclingaltpapier & klimaneutral
• cle (Christiane Lehner)
• Redaktionsschluss Ausgabe Dezember 2026: 26. Oktober



Klimaneutraler Druck

AKTIV GEGEN MISSBRAUCH

Ansprechpersonen in Fürth: Karin Wildt (Ansprechperson.dekanat-fuerth@elkb.de)
Carmen Dornberger (ansprechperson.ej-fuerth1@elkb.de); Christian Neeß (ansprechperson.ej-fuerth2@elkb.de)

Chorkonzert in St. Paul

„Gloria sei Dir gesungen!“ lautet das Motto eines großen Chorkonzerts am Sonntag, 25. Oktober, um 16 Uhr in der Fürther Paulskirche. Es treten das „PaulsChörle“ von St. Paul auf mit Chören aus St. Peter und Paul, Maria Magdalena, der Erlöserkirche „Laut&Bunt“ aus Fürberg, sowie die Cantate-Schola St. Heinrich mit geistlichen Werken von klassisch bis modern.

Die Gesamtleitung hat Sarah Buchdrucker. Der Eintritt ist frei.

Projektchor für Musical

Am Chormusical „Judith“ im April 2027 in der PSD-Arena in Nürnberg können interessierte Sänger*innen aus Fürth teilnehmen und sich jetzt anmelden.



Anmeldung

Konzert: Classic meets Jazz



Fred Munker (Akkordeon) und Stephan Greisinger (Sopran-Saxophon)

Im Konzert am Samstag, 10. Oktober, um 19 Uhr in der Lukas-Kirche bewegen sich Fred Munker und Stephan Greisinger zwischen Klassik und Jazz. Sie interpretieren Werke mehrerer Jahrhunderte neu. Das Programm führt mit Musik von Albéniz, Fauré, Ibert, Saint-Saëns und Mozart nach Spanien und Lateinamerika.

Sinnsuche: LUV-Workshop

Luv bedeutet in der Seemannssprache die dem Wind zugewandte Seite eines Schiffes. Wer Interesse hat, seine „dem Wind zugeneigte Seite“ zu entdecken und sich neu auszurichten, kann sich bei einer Onlineveranstaltung des Bildungswerks (ebw) am Montag, 12. Oktober, um 19 Uhr informieren. Ab 19. Oktober startet in der Wachstumsfuge Fürth die sechsteilige Workshopreihe für Menschen, die ihrem Leben, ihrer Sehnsucht und Spiritualität auf die Spur kommen möchten. Veranstalter sind das Evangelische Bildungswerk Fürth und die Kirchengemeinde Auferstehungskirche. Anmeldung bis 16. Oktober



LUV Info

kurz notiert

› **Stadelner Gospelchor: Gospelmeditation**
mit H. Kurth (Klavier) und U. Dittus (Klarinette)
Sonntag, 4. Oktober, 17 Uhr, Christuskirche

› **3. Fürther Schöpfungsgottesdienst**
Thema: Wasser - Leben. Kraft. Quelle
Freitag, 9. Oktober, 18 Uhr, St. Michael



Info

› **Wildniskirche (Lichtzeit und St. Martin)**
Sonntag, 11. Oktober, 17 Uhr, Kapellenruh im Wiesengrund



Wildniskirche

› **Orgelkonzert „Die Königin gratuliert“**
zum 200-jährigen Jubiläum der Auferstehungskirche mit S. Schwartz-Uppendieck (Kirchenmusikdirektorin)
Donnerstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr, Auferstehungskirche



Konzert Info

› **Digitales im Alltag - Apps entdecken und ausprobieren**
Voraussetzung für die Teilnahme: eigenes Smartphone und eigene e-mail-Adresse. Anmeldung (ebw) bis

Donnerstag, 1. Oktober, Gebühr: 20,- € für den Kurs (4 x)
Mittwoch, 7., 14., 28. Oktober und 11. November, jeweils
15 - 16.30 Uhr, FürthWiki-Laden, Gustavstraße 12/14

› **Spirituelle Waldspaziergang im Herbst**
Anmeldung (ebw) bis Mittwoch, 14. Oktober
Samstag, 17. Oktober, 14 bis 16 Uhr,
Waldhaus - Umweltstation,
Heilstättenstraße 130, 90768 Fürth



ebw Info

› **Festgottesdienst zum 200-jährigen Jubiläum der Auferstehungskirche**
mit Landesbischof C. Kopp und Dekan J. Sichelstiel
Sonntag, 18. Oktober, 9.30 Uhr, Auferstehungskirche

› **Podiumsdiskussion: Selbstbestimmt im Alter**
Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung u.a.
Donnerstag, 22. Oktober, 18 bis 20 Uhr, Fürth-Golfpark, Gustav-Weißkopf-Straße 9



Info

› **Blaulichtgottesdienst**
für Rettungs- und Hilfsorganisationen sowie alle, die sich deren Arbeit verbunden fühlen
Freitag, 30. Oktober, 19 Uhr, Heilig-Geist-Kirche

Einfach gut leben - Schöpfung bewahren

Die Wetterextreme in unserer Region nehmen zu. Das Unwetter im Juli hat erheblichen Schaden in unseren Wäldern angerichtet, die lange Trockenheit die Ernte beeinträchtigt.

Mein Tipp: Verarbeiten Sie saisonales Gemüse vom Direktvermarkter aus heimischer Landwirtschaft. Damit vermeiden Sie lange Transportwege und reduzieren den CO2-Verbrauch.

Idee, Text: Georg Knorr - Umweltbeauftragter in St. Matthäus
Motiv: Kürbisse in Hüttendorf | Foto: Marlen Knorr

Zwölf Gemeinden. Ein Monatsgruß.

Auferstehungskirche
Christuskirche
Erlöserkirche
Heilig-Geist-Kirche

Lukas-Gemeinde
Maria Magdalena
St. Johannis
St. Martin

St. Michael
St. Paul
St. Peter und Paul
Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

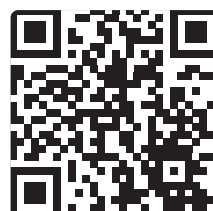


Schöpfungsgottesdienst

www.fuerth-evangelisch.de



Termine



Facebook



Instagram